

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 121/122 (1943)  
**Heft:** 23

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

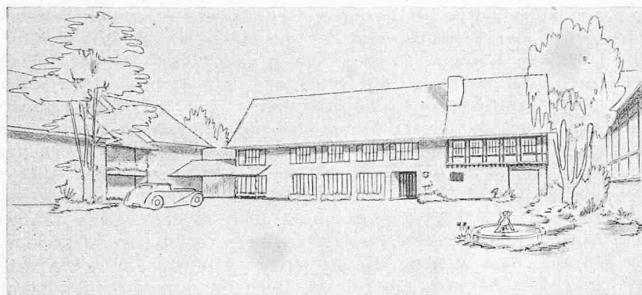
### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dorfkerngestaltung von Riehen



Für 1100 Fr. angekaufter Entwurf Nr. 26.  
Verfasser Arch. ARNOLD GFELLER

Dorfplatz  
Lageplan 1:3000

bestand. Vor Ausführung eines solchen Projektes ist jedoch erwünscht, dass sich die Gemeinde die Unüberbaubarkeit des betreffenden Gartens sicherstellt.

Dem Fussgängerverkehr vom südöstlichen Dorfteil zum Kirchplatz sollte besonderes Augenmerk geschenkt werden. Dabei ist eine möglichst freie und direkte Führung des Fussweges durch die Parkanlagen hindurch anzustreben. Die Vernachlässigung dieser Fussgängerverbindung wurde zwar vom Preisgericht nicht als falsch beurteilt, sie ist aber doch ein grosser Nachteil. Für Parking sind im Falle des Schliessens der Baulücken an der Baselstrasse die dortigen Flächen ungenügend. Am besten sind Parkinggelegenheiten mit der Zufahrt von der Schmiedgasse her.

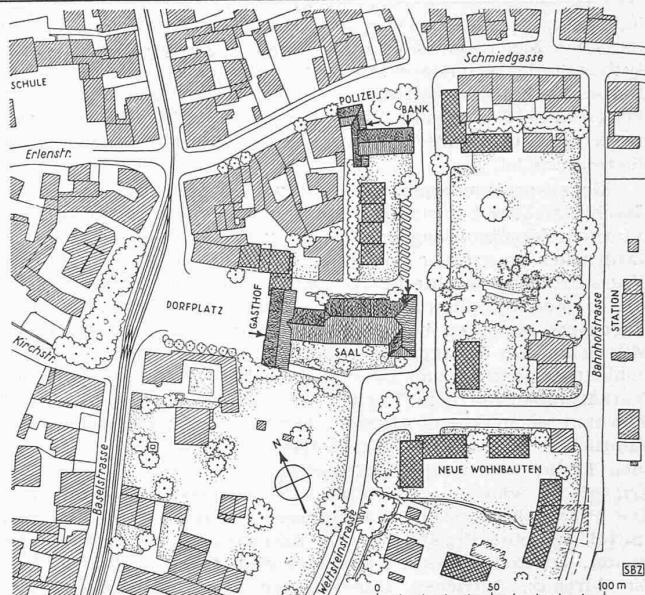
Die Strassenbahnhaltstelle wird am besten dadurch verbessert, dass das Rangiergleis zu Gunsten von Traminseln verschwindet und durch eine möglichst nahe am Dorfzentrum weiter nördlich liegende Tramschleife ersetzt wird (Projekt Nr. 19). Der Vorschlag der Projekte Nr. 29 und Nr. 28 einer an den Kirchvorplatz anschliessenden Traminsel empfiehlt sich zu näherer Prüfung. Abzulehnen ist der Vorschlag einer grossen Tramschleife nach Projekt Nr. 32, der zwar der Baselstrasse zwischen Bettingerstrasse und Kirche die gewünschte Entlastung bringt, die sie aber mit dem Eingriff in das Gartengelände zu teuer erkaufte.

Das Preisgericht:

Dr. F. Ebi, Präsident, E. Seiler, Ing. Felix Beerli,  
Architekten Paul Artaria, Dr. E. Vischer, A. Dürig, P. Trüdinger

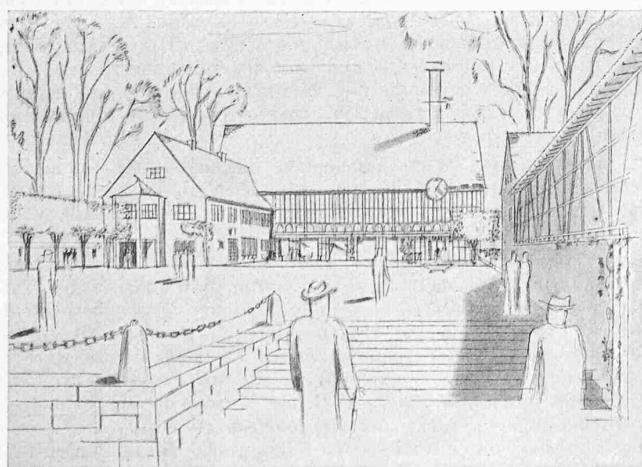
## MITTEILUNGEN

Ein Dachwehr in Courlon an der Yonne, einem schiffbaren Nebenfluss der Seine, ist mit 35,15 m Länge und für eine Stauhöhe von 3,16 m an Stelle eines aus dem Jahre 1860 stammenden Klappenwehres erstellt worden. Das neue Stauwehr zeichnet sich durch seine von fremden Kraftquellen unabhängige, ausschliesslich hydraulisch betätigte Regulierung aus, die schon auf geringe Änderungen im Abflussregime des Gewässers anspricht und deshalb eine angenähert konstante Stauhaltung gewährleistet. Bei der vorliegenden Konstruktion ist, nach dem Projekt des Ingenieur-Bureau Huber und Lutz (Zürich), unter dem



Scheitel der untern Klappe ein walzenförmiger, auch zur Versteifung der Klappe dienender Schwimmer angebracht, der das Klappengewicht wirksam entlastet. Auf diese Weise wird die leichte Beweglichkeit des Wehres, und damit die Stauregulierung schon bei Spiegelschwankungen von wenigen Zentimetern erreicht und außerdem die selbstdämmende Aufstellung der Klappen aus der Tieflage ermöglicht. Das Wehr, das mittels Schwimmer-Einrichtung mit Zylinder-Schützen gesteuert wird, ist auf vollautomatischen Betrieb eingerichtet, kann aber auch von Hand betätigt, oder im Falle von Revisionen in einer bestimmten Stellung verriegelt werden. Es soll sich bei Frost und Eisgang bestens bewährt haben, da durch die isolierende Wirkung der Lärchenholz-Abdeckung der Klappen der Dachraum eisfrei und damit die Regulierfähigkeit erhalten bleibt. Für die Abdichtungen zwischen den Klappen und den festen Wehrteilen wird geformter Kautschuk oder Chromleder verwendet, dessen Verschleiss bei sorgfältiger Ausführung der Anschlussflächen gering ist. Im übrigen wird die Dichtigkeit des Wehres als einwandfrei geschildert. Die Drehgelenke der Klappen sind im Innern des Dachraumes angeordnet und somit vor Beschädigungen durch allfällige über das Wehr rollendes Geschiebe geschützt. Das Dachwehr in der dargestellten Ausführung dürfte sich besonders für Stauhaltungen schiffbarer Flüsse eignen, auch wenn diese plötzlich auftretende Hochwasser führen. Weitere Einzelheiten über das seit 1938 im Betrieb stehende Dachwehr bei Courlon können einem Artikel der «Travaux» vom September 1943 entnommen werden.

Ein neues Zentralheizungssystem, das nach Anschaffungskosten, fehlender Einfriergefahr, Möglichkeit einfacher Wärmeverbrauchsmessung, rascher Aufheizungsmöglichkeit und verlustarmer Abschaltung der Niederdruckdampfheizung, nach Milde der Oberflächentemperatur, Anpassung an bauliche Verhältnisse und Betriebswirtschaftlichkeit aber der Warmwasserheizung nahekommt, ist von Dipl.-Ing. R. Pabst (Würzburg) entwickelt und im «Gesundheitsring» vom 14. Okt. 1943 beschrieben worden. Wenn es auch praktisch noch kaum zur Anwendung gelangt ist, so wäre es doch der versuchswerten Anwendung würdig. Das Heizwasser, in einem isolierten drucklosen Speicher an tiefster Stelle der Anlage durch Niederdruckkessel, Ferndampf- oder Fernheisswasser, durch Abwärme oder elektrisch aufgeheizt, wird von einer Pumpe angesaugt und durch ein in üblicher Weise ausgelegtes Verteilnetz den einzelnen Heizkörpern zugeführt. Diese erhalten ein kombiniertes Einflass- und Entleerventil, das eine beliebige Teilfüllung des Heizkörpers und so eine feinstufige Regulierung der Wärmeabgabe gestattet. Beim Abstellen des Heizkörperventils entleert sich der Heizkörper selbsttätig, da die Druckseite abgestellt und der Ausfluss nach dem Speicher voll geöffnet wird. Heizkörper können also auch leicht versetzt werden. Beim Abstellen der Pumpe oder eines Strangventils kann die ganze Anlage oder ein Teil von der Wärmezufuhr abgeschnitten und automatisch entleert werden. Da nur das Rohrnetz unter vollem statischem und dynamischem Druck steht, können Kessel und Heizkörper, auch für hohe Gebäude, aus Gusseisen bestehen. Bei Anschluss an Fernwärmeversorgung können durch die Speicher in den einzelnen Abnehmerstationen weitgehende Belastungsausgleiche erzielt werden. Die drucklosen Speicher sind einfach



Verfasser Arch. HERM. BAUR

Schaubild des Dorfplatzes

und billig, sie benötigen keine Spezialarmaturen. — Anläufe ähnlicher Zielbestimmung sind bekannt geworden unter den Systemen der Schulze-Heizpatronen, der Zählerheizung (Wien) und der Castellazzi-Heizung (Mailand). Ein kleiner Nachteil ist die grössere Förderröhre der Pumpen, da nicht nur der Rohrnetzwiderstand, sondern auch noch die statische Druckhöhe zu überwinden ist.

**Gegensprechanlagen.** Mit den wachsenden Ansprüchen des Geschäftslebens hat sich das Bedürfnis nach einer gegenseitigen internen Verständigung von Raum zu Raum eingestellt, die mit natürlicher Lautstärke der Stimme erfolgen sollte. Die Lösung dieses Problems brachte die Gegensprechanlage mit Lautsprechern. Die von der Autophon A.-G. in Solothurn entwickelten «Vivavox»-Gegensprechanlagen bestehen aus Tastatur und Lautsprecher/Mikrophon. Die Lautsprecher werden in den verschiedenen Räumlichkeiten montiert und zwar je nach Belieben und akustischen Verhältnissen auf dem Tisch, an der Decke oder an der Wand. Erwähnt sei noch die Altlaste, durch die man gleichzeitig mit sämtlichen Räumen die gegenseitige Sprechverbindung aufnehmen kann; ferner die Diktier-Station, die es der Sekretärin ermöglicht, während des Diktates Zwischenfragen einzuschalten. Die Praxis hat gezeigt, dass dieses prompte Verständigungsmittel, das eine Ergänzung und Entlastung des Telefons bedeutet, den Bedürfnissen des Alltags weitgehend Rechnung trägt. In Bureaux, Betrieben, Lagerplätzen usw. bedeutet es einen wesentlichen Gewinn an Zeit und Arbeitskraft, wenn die gewünschte Person die gegenseitige Sprechverbindung aus jeder beliebigen Entfernung vom Mikrophon/Lautsprecher aufrecht erhalten kann.

**Ueber den Stand der Arbeiten für die Bodenseeregulierung** berichtete Ing. M. Oesterhaus, Sektionschef des Eidg. Wasserwirtschaftsamtes, anlässlich der Generalversammlung des Nordostschweiz. Verbandes für Schiffahrt Rhein-Bodensee in Gottlieben am 11. September d. J. Wir entnehmen dem in «Strom und See» vom Oktober 1943 gedruckten Referat, dass das generelle Bauprojekt, das bekanntlich 1926 vom heutigen Bundesrat Dr. K. Kobelt (damals Sektionschef des Amtes) verfasst und in Bd. 89, S. 69\* hier eingehend wiedergegeben worden ist, schon weitgehend in ein allgemeines Bauprojekt übergeführt ist. Dazu sind zwischen dem Obersee und Schaffhausen 30 Sondierbohrungen nötig gewesen, sowie die Absenkung von Probearbeiten an der Wehrbaustelle Hemishofen, und Untersuchungen in der Versuchsanstalt für Wasserbau der E. T. H. Die Frage der Kostenteilung zwischen Bund und Kantonen ist geregelt, jene des Regulierreglements dürfte es bald werden. Für die Rheinkorrektion in Schaffhausen, verbunden mit dem Kraftwerkbau, steht eine Reihe von Projekten zur Diskussion, deren Verquickung mit der Frage der Bodenseeregulierung sich für die Förderung dieser selbst leider hemmend auswirkt.

**Eidg. Technische Hochschule.** Anlässlich des E. T. H.-Tages vom 13. Nov. d. J. sind zu Ehrendoktoren promoviert worden Ing. Hans Zöllly, stellvertretender Direktor und Chefingenieur für Geodäsie und Photogrammetrie der Eidgenössischen Landestopographie «für seine Verdienste um die modernen geodätischen Grundlagen der schweizerischen Landesvermessung, insbesondere um die einheitliche Durchführung und Erhaltung der schweizerischen Triangulationen und des Landesnivelllements», und Ing. Hermann Sieber, Direktor der Zellulosefabrik Attisholz «in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der schweizerischen Zelluloseindustrie und damit unserer Waldwirtschaft».

**Eidg. Starkstrominspektorat.** Der bisherige Obering. E. Blank ist zum Direktionspräsidenten der Aare-Tessin A.-G. berufen worden. An seine Stelle wählte die Verwaltungskommission des SEV und VSE zum neuen Obering. des Starkstrominspektorates den bisherigen Stellvertreter Dipl. Ing. M. F. Denzler.

**Kraftwerk Mörel.** Im Anschluss an unsere Beschreibung des K. W. auf S. 215\* lfd. Bds. sei hier noch mitgeteilt, dass die Ausführungszeichnungen des Entanders und die ihm patentierten Armaturen desselben von Ing. H. Dufour in Lausanne geliefert worden sind.

## LITERATUR

**Volkskunst am Berner Bauernhaus.** Von Christian Rubi. Basel 1942, Verlag Helbing und Lichtenhahn. Preis geh. 5 Fr., geb. 6 Fr.

Der Verfasser beschränkt sich auf das Bauernhaus des bernischen Mittellandes und auf die Volkskunst am Aeußern der untersuchten Bauten. Er bezieht allerdings neben dem Wohnhaus auch das Ofenhaus, den Speicher und das Stöckli in seine liebevollen Betrachtungen ein. Er macht den Leser mit alten Bräuchen, die mit dem Bauen zusammenhängen, und mit den

hauptsächlichsten Konstruktionsarten, Ständerbau und Blockbau, sowie mit den einzelnen Haustypen des Seelandes, des Emmentals und des Oberaargaus bekannt. Dann folgen die Betrachtungen der Einzelheiten der Schnitzereien, Malereien und der Schlosserarbeiten der Beschläge an den einzelnen Bauteilen wie Konsole, Bügen, Lauben, Friesen, Türen und Toren. Den Sprüchen ist ein Kapitel gewidmet. Mit viel Liebe untersucht der Verfasser alle diese Manifestationen der Volkskunst. Der Leser ist erstaunt ob dem Vielen, das dieser kleine Teil unseres Landes bietet. Das Buch soll unsere Bauernschaft auf altes Kulturgut aufmerksam machen und sie dazu anspornen, alte Traditionen wieder aufzunehmen und ihre Häuser wieder mehr als bislang künstlerisch zu schmücken. Der Verfasser glaubt auch, in den letzten Jahren das Aufleben einer alten Tradition wieder feststellen zu können. Er schreibt, dass sich der Bauer seit etwa einem Jahrzehnt wieder zu finden beginne, überall im Bernbiet rege sich die Sehnsucht nach veredeltem Handwerk. Es wäre zu wünschen, dass dem so wäre und dass sich schlechte Warenhäuser auch auf dem Lande nicht weiter verbreiten würden. Ich glaube aber, dass es noch sehr viel braucht, bis die Handwerker sich zu einer guten Volkskunst durchgerungen haben werden, denn diese muss aus einem Bedürfnis heraus wachsen, das nicht nur beim Besteller einer Sache, sondern auch beim Ersteller vorhanden ist. Jedenfalls sind die Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Bauämter nicht dazu geeignet, den Boden für eine neue Volkskunst zu ebnen, da diese in ihren Planungen allzusehr auf das Rationelle allein abstellen.

Rubi scheint eine Vorliebe für das ältere Bauernhaus zu haben, das sich durch das Walmdach (Gerschild) und die Lauben auszeichnet. Das Berner Bauernhaus mit der Runde, das für viele, besonders Laien, der Ausdruck bernischen Bauernwohnlstandes ist, lässt er fast ganz ausserhalb seiner Betrachtungen. Der Text wird durch 82 Photos von Rob. Marti-Wehren und 54 Zeichnungen von Herbert Abrecht ergänzt und bereichert. Das Buch kann allen Freunden unserer Heimat bestens empfohlen werden, denn sie werden sich an dessen Inhalt erfreuen. Architekten, die darin Motive für eine Verpflanzung ländlicher Volkskunst in die Stadt wittern zwecks Bereicherung des Heimatstils, sollen die Hände davon lassen.

R. Winkler

**Zahlentafeln für das Abstecken von Bögen.** Von Baumeister N. Kesting und Bauingenieur O. Hedrich. 256 Seiten. Format 11,5 × 16 cm mit 30 Abb. und 11 Tafeln. Leipzig und Berlin 1942, Verlag von B. G. Teubner. Preis kart. Fr. 6,75.

Diese Zahlentafeln sind dadurch bemerkenswert, dass sie sowohl für zentesimale wie für sexagesimale Winkelteilung eingerichtet sind. Die einzelnen Tafeln sind die folgenden: *Tafel 1*: Tangente, Bogenlänge, Scheitelabstand, Abszisse und Ordinate des Scheitelpunktes beim Kreisbogen vom Radius  $r = 1$  und Zentriwinkel von  $0^\circ$  bis  $120^\circ$  bei  $400^\circ$ -Teilung. *Tafel 2*: Bogenlänge (8-stellig), getrennt nach Grad, Zentesimalminute und Zentesimalsekunde vom Radius  $r = 1$  und für Zentriwinkel von  $0^\circ$  bis  $200^\circ$  bei  $400^\circ$ -Teilung. *Tafel 3*: Wie Tafel 1 für Zentriwinkel von  $0^\circ$  bis  $110^\circ$  bei  $360^\circ$ -Teilung. *Tafel 4*: Wie Tafel 2 für Zentriwinkel von  $0^\circ$  bis  $160^\circ$  bei  $360^\circ$ -Teilung. *Tafel 5*: Abszissen und Ordinaten des Kreisbogens in Bezug auf die Bogenlänge für alle in Frage kommenden Radien von 10 bis 15000. *Tafel 6*: Kreisbogen (runde Abszissenlängen). *Tafel 7*: Polarkoordinaten des Kreisbogens mit  $400^\circ$ -Teilung für alle in Frage kommenden Radien von 50 bis 15000. *Tafel 8*: Dasselbe für  $360^\circ$ -Teilung. *Tafel 9*: Unterschied zwischen Bogen- und Sehnenlängen für Radien zwischen 50 und 15000. *Tafel 10*: Cosinus für Neigungen von 1:1000 bis 1:12,5, Tangenten für dieselben Neigungen bei dem Radius  $r = 1000$ . *Tafel 11*: Ordinaten  $y_i$  des Ausrundungsbogens mit angenerharter Kreisbogenform und Unterschiede zwischen den Ordinaten des Bogens mit angenerharter und genauer Kreisform. Die Anordnung der Tafeln ist praktisch; die Zahlen sind klar und charakteristisch. Dieses Absteckungsbuch kann daher empfohlen werden.

F. Baeschlin

**Leistung und Wirtschaftlichkeit gasgetriebener Fahrzeugmotoren.** Von Dr. Ing. W. Rixmann, VDI. Deutsche Kraftfahrtforschung, Heft 3. 22 Seiten, 25 Abb. Berlin 1938, VDI-Verlag. Preis kart. Fr. 3,10.

Diese Untersuchung behandelt insbesondere die Flaschen-gase, Propa-Butan, Leuchtgas, Motorenmethan und Klärgas. Die Eigenschaften dieser Gase werden einander gegenübergestellt und auf ihre motorische Eignung hin untersucht. Mit einem langsam- und einem schnellaufenden Lastwagenmotor werden eingehende Prüfstandversuche angestellt und besonders die Einflüsse des Leistungsauffalls und dessen Grösse, die Möglichkeiten der Leistungsteigerung und die Wirtschaftlichkeit und deren Beeinflussung durch verbesserte Regulierung eingehend geprüft. Durch die Versuche wird folgendes festgestellt: Der Leistungsabfall ist abhängig vom Liefergrad, der durch konstruktive Ge-

staltung des Gasmischers und der Ansaugleitung beeinflusst werden kann. Weiter kann der Leistungsabfall durch Erhöhen des Verdichtungsgrades vermindert werden. Die auf dem Prüfstand gemessenen Größen dieser Beeinflussungen werden rechnerisch nachgeprüft und die erhaltenen Differenzen sind gering. — Im Wechselbetrieb Treibgas-Benzin können durch günstige Gestaltung der Gaswege in beiden Fällen günstige Ergebnisse erzielt werden. Die wirtschaftlichste Regulierung wird durch eine kombinierte Güte- und Drosselregulierung erhalten.

M. Troesch

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER (abw.), Dipl. Ing. W. JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 34507

Die Sache befindet sich noch in Behandlung bei der betr. Kommission.

5. Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat im vergangenen Frühjahr Kurse für die Schulung von Fachexperten an Lehrabschlussprüfungen der Hoch- und Tiefbauzeichner durchgeführt. Dazu wurden von unserem Verein Arch. W. Kehlstadt und Ing. K. Rudmann delegiert. Sie erstatteten einen ausgezeichneten Bericht, der den Vorstand veranlasste, eine Kommission einzusetzen, um die Beziehungen zwischen Schule und Lehrmeister zu fördern. Es hat sich nämlich gezeigt, dass für Hoch- und Tiefbauzeichner keine Reglemente bestehen. Der Lehrmeister hat daher keinen Aufschluss, was die Schule die Lehrlinge lehrt.

6. Die alte Bemühung des Vorstandes, es mögen im Bauwesen den Baugeschäften keine Subventionen für architektonische Arbeiten ausgerichtet werden, sofern sie auch die Bauarbeiten ausführen, hat anlässlich einer Anfrage beim CC zu dem erstaunlichen Ergebnis geführt, dass die Zentralstelle für Arbeitsbeschaffung in Bern von jeher diese Trennung vornehme. Die Arbeitsbeschaffungskommission forscht gegenwärtig nach, auf welchen Beschluss dieser Usus zurückgeführt wird, oder ob es sich um ein Missverständnis handelt.

7. Die Honorarordnung für architektonische Arbeiten wird z. Zt. überprüft und erneuert. Der Vorstand hat den Wunsch des CC an die Mitglieder weitergeleitet, ihre Anregungen geltend zu machen.

8. Auf Antrag der Stadtplandelegation hat der Vorstand dem Baudepartement seine Zustimmung zum Hauptverkehrslinienplan schriftlich bestätigt, insbesondere betont, dass alle weiteren Massnahmen diesem Gerüst der Hauptverkehrslinien untergeordnet werden. Damit hofft der Vorstand, den Abschluss der Planung zu fördern.

9. Interessant war eine Verhandlung mit dem Statistischen Amt, das in Basel den Baukosten-Index, analog der Berechnung in Zürich, einführen wollte. Es zeigte sich, dass im Zürcher Index der rapide Sprung des Honorarindex im Jahr 1933/34 von 130 auf 152 darauf zurückzuführen ist, dass früher die Kosten der Bauleitung unberücksichtigt blieben. Der Vorstand hat sich von der Indexberechnung distanziert.

10. Freundschaftliche Beziehungen wurden mit andern Vereinen gepflegt, so mit der Statistisch-volkswirtschaftlichen Gesellschaft und der Naturforschenden Gesellschaft. Beide waren je einmal bei uns zu Gast und wir einmal bei ihnen. Der Baumeisterverband lud uns zum Natursteinmauerkurs ein und der Bündnerverein zu einem Vortrag über Holzverzuckerung. Die Mitglieder des BSA waren ususgemäß zu unseren Vorträgen und Exkursionen architektonischen Charakters eingeladen.

Unsere Vorstandsmitglieder haben sich in uneigennütziger Weise für die Aufgaben unseres Vereins eingesetzt. Ihnen gebührt der Dank der Mitglieder. Ich selbst möchte meinen Kollegen im Vorstand den wärmsten Dank aussprechen für das Verständnis und die Unterstützung, die sie allen Anregungen entgegenbrachten. Der Vorstand dankt aber auch seinen Vereinsmitgliedern für die frohe Unterstützung, die er jeweils gefunden hat. Es erwies sich wieder einmal, wie innig Mitglieder und Vorstand miteinander verbunden sind. Möge dieser glückliche Stern, der im vergangenen Vereinsjahr uns beschieden war, auch im kommenden über uns wachen!

F. Lodewig, Präsident

## S.I.A. Techn. Verein Winterthur

Vortrag vom 12. November 1943

Im Kreise des Technischen Vereins Winterthur hat Obering. M. Zwicky von der Firma Gebrüder Sulzer vor kurzem einen Vortrag gehalten über das Thema

### Die neueste Entwicklung der Erdölindustrie und deren Auswirkung auf die Verbrennungskraftmaschinen

Als Einleitung zu diesem Vortrag orientierte Dr. h. c. F. Oederlin, Delegierter des Verwaltungsrates der Firma Gebrüder Sulzer, in kurzen Zügen über die Organisation der technischen Forschung in dieser Firma. Für die technische Entwicklung spielt die gründliche Beherrschung einer grossen Zahl von wissenschaftlichen Spezialgebieten, sowie die gleichzeitige und ebenso wichtige Heranziehung von praktischem Erfahrungsmaterial eine sehr grosse Rolle. Der schöpferische Konstrukteur findet darin die Grundlagen, die er beim Bau seiner Maschine benötigt. Bei der Schaffung und Sammlung solcher Grundlagen handelt es sich aber meistens um Spezialgebiete, die vollkommen zu beherrschen nur dem Spezialisten vorbehalten bleibt. Diese Ueberlegung führte die Firma Sulzer dazu, neben ihren physikalischen, chemischen, metallurgischen und strömungstechnischen Laboratorien und ihrer Anstalt für Materialprüfung Zentralstellen und Spezial-Arbeitsgruppen zu schaffen, die Gebiete bearbeiten, die in der Regel für alle Abteilungen und Produkte von Nutzen sind. Durch einen möglichst engen persönlichen Kontakt zwischen den technischen Abteilungen und diesen Zentralstellen wird eine intensive Behandlung der modernen Erkenntnisse der technischen Wissenschaften in Verbindung mit den praktischen Erfahrungen erreicht unter rationeller Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Mittel und Zeit. Eine dieser Zentralstellen beschäftigt sich mit allen Fragen in Verbindung mit Brenn-

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### S.I.A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein

Aus dem Jahresbericht des Präsidenten 1942/43

(Schluss von Seite 284)

3. Aus der Tätigkeit des Vorstandes. Die Arbeit des Vorstandes ist im vergangenen Jahr eine besonders grosse zu nennen. Er benötigte zehn Vorstandssitzungen, nicht eingezeichnet die vielen, fast unzähligen Sitzungen der einzelnen Kommissionen. Die wichtigsten Arbeiten seien kurz erwähnt:

1. Resolution für die Erstellung eines Sofort-Flugplatzes in Altschwil als erste Etappe für den Grossflugplatz Altschwil-Burgfelden. Unbekümmert um jede politische Opportunität wurde diese Resolution dem Präsidenten des Grossen Rates und allen Ratsmitgliedern eingereicht. Die Ausarbeitung dieser Resolution verlangte sehr viel Arbeit. Dank gebührt dafür den Kollegen E. Gutzwiller, H. Rapp und E. Wyermann. Da das Projekt der Regionalplanungsgruppe für den Ausbau des Sternenfeldes zu wenig frühzeitig abgeklärt war, konnte der Vorstand sich nicht entschliessen, es zu unterstützen und der Mitgliederversammlung vorzulegen. Die Ablehnung des Flugplatzes in der Hard durch das Volk zeigt wieder einmal, wie richtig gehandelt wurde.

2. Abwehraktion gegen die Preiskontrollstelle, die eine Reduktion der Architekten- und Bauingenieur-Honorare um 16,5 % verlangte. In einer längeren Eingabe an das CC wurden alle vorliegenden Gründe zusammengestellt, die gegen eine Reduktion sprechen. Die selbständigen erwerbenden Mitglieder wurden benachrichtigt und aufgefordert, dem CC Unterlagen für Verhandlungen mit der Preiskontrollstelle zu liefern. Verschiedene Architektur- und Ingenieurbüros haben das CC eifrig unterstützt. Trotzdem hat die Preiskontrollstelle eine Reduktion ausgesprochen, die aber wesentlich geringer ist, als die angedrohte, und die nach Höhe der Baukosten abgestuft ist. Diese Verfügung Nr. 643 A/42 wurde vom CC den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht. (Betr. die neue Verfügung 643/A 43 siehe S. 283 lfd. Bds. Red.)

3. Viel Zeit widmete der Vorstand wieder dem Problem der Arbeitsbeschaffung. Am 21. August wurde eine Eingabe an das Baudepartement gerichtet, in der um eine Vermehrung der Wettbewerbe nachgesucht und dargelegt wird, wie durch Beziehung privater Architekten und Ingenieure die Ausarbeitung der dazu nötigen Unterlagen beschleunigt werden kann. Regierungsrat Dr. Ebi versprach, die Sache zu fördern, und am 10. Dezember fand eine Aussprache mit ihm statt. Diese Befreiung hat erneut den Behörden die Lage in den hiesigen Ingenieur- und Architektenbüros dargelegt. Es ist festzustellen, dass das Baudepartement gegenüber früher in vermehrtem Masse Privatarchitekten für die Ausführung von Bauprojekten zuzieht und wie sehr man für diese Umstellung dankbar ist.

Ein völlig neuer Weg wurde beschritten, indem an die Basler Regierung das Ansuchen gerichtet wurde, beim Bundesrat darauf hinzuwirken, Aufträge der Bundesbehörden auch nach Basel zu vergeben. Der Regierungsrat hat unserem Ansuchen entsprochen und von Bern Zusicherungen erhalten. Um die Aktion zu unterstützen, wurden sämtliche Nationalräte orientiert und Dr. Niederhauser und Ständerat Wenk haben sich ausgezeichnet für uns eingesetzt. Es ist zu hoffen, dass diese Bemühungen ihre Früchte tragen werden.

Eine sehr interessante Feststellung machte die Arbeitsbeschaffungskommission betr. eidg. Steuerkraft unseres Kantons, die eine vermehrte Berücksichtigung in eidg. Bauaufgaben rechtfertigt. Eine diesbezügliche Eingabe ist der Basler Regierung unterbreitet worden. Die Antwort steht noch aus.

4. Lange Diskussionen rief ein Vorschlag des FSA hervor, nämlich die Schaffung einer Organisation, die alle Architekten umfassen sollte. Deren Mitglieder würden in ein «Berufsregister» eingetragen, und nur die dort eingetragenen sollten weiterhin berechtigt sein, Pläneingaben beim Baudepartement zu machen und für Staatsaufträge in Betracht zu kommen. Damit wäre ein Berufsschutz und Titelschutz zugleich erreicht. Zuerst bestand beim FSA die Meinung, eine Dachorganisation zu schaffen, der alle Verbände, BIA, BSA und FSA, unterstehen. Dann sollte eine Art Gewerkschaft aufgebaut werden. Schliesslich herrschte die Meinung vor, unabhängig vom B.I.A. einen Schutzverband zu gründen. —